

# HENRY

**KLEINER CHIHUAHUA GANZ GROSS**



**Abschlussarbeit Tierpsychologische Beratung, VIETA**

**Nadja Berger**

**betreut durch Claudia Helbling**

**November 2016**

## Inhalt

Einleitung	1
1. Erste Abklärung	1
2. Anamnese	2
3. Ein typischer Chihuahua	3
4. Problemverhalten	4
Mangelnde Sozialisierung	4
Aggressionsverhalten	5
Dominanz? - oder doch nicht?	8
5. Ausgewählte Verhaltenstherapien	10
6. Erste Instruktionen	12
7. Therapieverlauf	13
8. Résumé	24
Überlegungen zum Schluss	24
Danksagung	26
Literatur	27
Abbildungen	27
Anhänge	27

## **Einleitung**

Ich hatte die Ausbildung zur Tierpsychologischen Beraterin VIETA gerade erst begonnen und arbeitete nach meinem Veterinärmedizin-Studium als Sekretärin am Rechtswissenschaftlichen Institut der Universität Zürich, um mein vom Studium gebeuteltes Budget wieder aufzubessern.

Meine eigene Hündin und die neue Ausbildung waren oft Gesprächsthema unter den Teamkollegen und v.a. die Doktorandin am Institut, Désirée Dittes, zeigte von Beginn weg sehr viel Interesse an „hündischen“ Fragestellungen.

Es dauerte auch nicht lange, da erzählte Sie von Ihrem Sorgenkind „Henry“, einem knapp zwei jährigen Chihuahua, der Ihrer Partnerin gehörte. Désirée und Cathrin waren kürzlich zusammengezogen und Henry entsprach so gar nicht dem Hundeideal, wie es sich Désirée vorgestellt hatte. Als sie erfuhr, dass wir eine Fallbearbeitung über eine Verhaltenstherapie beim Hund schreiben müssen, fragte Sie daher, ob Henry in Frage käme.

Ich war zunächst skeptisch, denn den Erzählungen nach, zeigte Henry nicht bloss eine Auffälligkeit, sondern er schien eine ganze Reihe Probleme zu haben und zu machen: Unverträglichkeit mit anderen Hunden, Aggression gegen unbekannte Menschen, starke Ressourcen- und Territorialverteidigung waren die drei Hauptprobleme, wie ich aus den Erzählungen heraushörte. Ausserdem schien er null Grundgehorsam zu haben.

Ich versprach also nichts und sprach mich zuerst mit Claudia Helbling ab. Sie schien zuerst auch skeptisch zu sein, meinte aber, die Besitzer sollten mit Henry an einem Samstag in die Hundeschule kommen, damit sie sich ein Bild machen könne.

## **1. Erste Abklärung**

Ende Oktober 2015 kamen Désirée, Cathrin und Henry nach Wila. Bereits auf den ersten Blick war klar, Henry hatte nicht die geringste Ahnung, dass hinter ihm an der Leine zwei Leute herlaufen, die ihm eigentlich Halt geben sollten. Er fühlte sich für alles verantwortlich und übernahm sofort die Führung.

Wir führten die drei ins Welpengehege und Henry wurde abgeleint. Claudia und ich liefen ruhig und ohne Henry anzuschauen ins Gehege und dieser rannte kläffend auf uns zu und zwickte uns in die Waden, bzw. die Winterhosen. Er beruhigte sich jedoch nach relativ kurzer Zeit, worauf Claudia mich bat, meine Toller-Hündin aus dem Auto zu holen und mit ihr ausserhalb des Geheges am Zaun entlang zu laufen.

Kaum sah Henry mich und Ginny kommen, rastete er völlig aus und rannte kläffend und knurrend gegen den Zaun. Genau dasselbe Verhalten zeigte er, als eine Kollegin mit ihrem Silken Windsprite-Rüden am Zaun entlanglief.

Vor allem Cathrin schien das Ganze sehr zu Herzen zu gehen. Offenbar war Sie schon einige Male in einer Hundeschule abgewiesen worden, weil es hiess, Henry sei unverträglich und man könne mit ihm nicht arbeiten. Schlussendlich hatte sie dann aufgegeben, weil sie sich immer so geschämt hätte.

Entsprechend gross war die Freude, als Claudia meinte, wir würden mit Henry arbeiten und ihn als meinen Abschlussfall einsetzen.

Es kam also ein ganzes Stück Arbeit auf mich zu und musste mich an den Gedanken gewöhnen, dass dieser Fall in der kurzen Zeit niemals wirklich abgeschlossen werden konnte. Dies machte ich auch den Besitzern deutlich, welche jedoch offen waren für jeden noch so kleinen Fortschritt.

Ich war ausserdem sehr glücklich mit meinem Fall, da ich wusste, dass ich mit Désirée und Cathrin sehr gut arbeiten konnte. Vor allem Désirée hatte grosses Interesse am Umgang mit Hunden.

## **2. Anamnese**

Am 7. November 2015 fuhren Claudia und ich für das Anamnesegespräch nach Altendorf. Henry raste auf uns zu, kaum betraten wir die Wohnung. Er zwickte uns in die Waden, während wir Désirée und Cathrin begrüssteten.

Als wir eine Weile ruhig am Tisch sassen und ihn nicht beachtetten, beruhigte er sich. Auffallend war, dass überall in der Wohnung Spielzeug herumlag. Zudem war ein gefüllter Futternapf in der Küche vorhanden, der Henry offenbar ständig zur Verfügung stand. Auch Kauknöchelchen waren an verschiedenen Orten zu sehen; Henry hatte diese jeweils angenagt und dann versteckt.

Während des Gesprächs umkreiste uns Henry immer wieder. Er lief zu seinen Spielsachen und zu seinem Futternapf und suchte dabei Blickkontakt. Jede Kontaktaufnahme seinerseits wurde von Cathrin sofort bestätigt indem sie mit ihm sprach, ihn hochhob oder streichelte. Wirklich Ruhe fand er in den knapp zwei Stunden kaum.

Nach dem Gespräch und der Analyse des Anamneseformulars (*Anhang 1*) konnte ich folgende Diagnosen stellen:

1. Angst- und Leinenaggression gegenüber Artgenossen
2. Angstaggression gegenüber Menschen
3. Ressourcen- und Territorialbewachung
4. Unerwünschtes Jagdverhalten
5. Aufmerksamkeitsheischendes Verhalten

Zentral würde es jedoch anlässlich der Therapie auch darum gehen, dass Henry endlich lernte, was erwünscht war und was nicht. Er sollte sich auf seine Besitzer verlassen können und nicht jede ihm unangenehme Situation selber bewältigen müssen. Die Bindung zu den Besitzern sollte gestärkt und der Grundgehorsam deutlich verbessert werden.

### **3. Ein typischer Chihuahua?**

Natürlich interessierten sich Familie und Freunde meinerseits auch für den Hund, der mein Abschlussfall werden sollte. Wenn man mich fragte, was der Henry denn für einer sei, lautete meine Antwort stets: na so ein typischer «Aggro-Chihui» halt. Mein bisheriges Bild dieser Rasse war leider geprägt von vielen abschreckenden Beispielen, die ich im Rahmen klinischer Tätigkeit am Tierspital oder in Privatpraxen gesammelt hatte: gehalten vorwiegend in der Marken-Handtasche, erzogen null (wozu auch, er ist ja sooo klein und süß), mit dem Umfeld ausserhalb der Tasche völlig überfordert, sollte er sie dann einmal verlassen müssen... und beim Tierarzt muss man zwangsläufig da raus. Das Verhalten ausserhalb der geschützten Taschen-Umgebung liess dann auch entsprechend zu wünschen übrig: zitternd in Frauchens Arm (Frauchen zitterte meist genau so viel), die Pupillen maximal erweitert, Anfassen tabu und wenn man es dennoch wagte, sofort knurrend und zähneflitschend zielgerichtet gegen die fremden Hände. Frauchen war zu diesem Zeitpunkt jeweils bereits den Tränen nahe und musste aus dem Behandlungsraum geschickt werden. Zurück blieb ein völlig verängstigtes Stückchen Hund, das mit allen Mitteln versuchte jegliche Behandlung mit Beissen abzuwehren... Maulkorbchen anlegen ein gefährliches Unterfangen. Letzte Station war leider oft der Zwangskäfig und die Sedation. Natürlich tue ich nun allen Chihuahuas und anderen Kleinsthunderassen Unrecht, die sehr wohl das Glück haben, ein ganz normales Hundeleben führen zu dürfen und sogar auf ihren eigenen vier Beinen durch die Welt gehen. Es stellte sich auch heraus, dass Henry und seine Frauchen um Längen besser waren, als was ich bisher kennen gelernt hatte.

Dennoch war auch Henry in gewisser Weise das typische Schosshündchen: Gerade bei dieser und ähnlichen Rassen, werden bei der Erziehung Fehler gemacht, da sie oft vermenschlicht werden. Diese Rassen und deren Physiognomie (Kindchenschema: stark gewölbter Hirnschädel, grosse Augen, Kleinwüchsigkeit) wecken in uns den Beschützerinstinkt und können angeborenerweise eine besonders starke Bindung an den Menschen eingehen (Feddersen-Petersen, 2004).

Henry fehlte neben einem Grundgehorsam auch eine klare Führung und klare Strukturen in seinem «Familienrudel». Er fühlte sich verantwortlich für seine Leute und hatte die Führung längst übernommen nur, dass er sich alles andere als wohl fühlte in dieser Rolle, im Gegenteil, die Aufgabe überforderte ihn masslos.

## **4. Problemverhalten**

### **Mangelnde Sozialisierung**

Über die Prägung von Henry und seinen Wurfgeschwistern in der Zucht ist mir nichts bekannt, allerdings ist klar, dass er sich als Welpen und Junghund nur ungenügend mit Umwelt und Artgenossen auseinandersetzen konnte.

Frühe Entwicklungsstadien sind gekennzeichnet durch grosse Umweltoffenheit des Organismus, der über die Sinnesorgane erste Umwelteindrücke aufnimmt und rasch Erfahrungsinhalte im Gedächtnis speichert. Sie bauen gemeinsam mit den erblich vorgegebenen Informationen den Bestand an Kenntnissen überhaupt auf, der für das weitere Leben erforderlich ist. Fehlen diese Lernmöglichkeiten in einem bestimmten Alter, so sind die negativen Folgen (Unsicherheit, Angst) programmiert. Sicherlich lernen Hunde lebenslang, aber es gibt ein frühes Lernen, welches in Besonderheit zu späterem Lernen, besonders fest sitzt und schwer oder kaum vergessen bzw. verändert werden kann. Kann Sozialverhalten nicht gelernt werden, zeigen Hunde eine basale Angst und Unsicherheit, die in bedrängten Situationen zu Attacken gegenüber Artgenossen und Menschen führen kann (Feddersen-Petersen, 2004)

Die Sozialisation, also die Eingliederung eines Junghundes in seinen sozialen Verband, erfordert Kontakte mit Artgenossen und Menschen, insbesondere zwischen der 3. und ca. 12. Lebenswoche, damit später das Verhalten von Sozialpartnern richtig interpretiert und beantwortet werden kann. Rituale im Umgang mit Artgenossen und anderen Sozialpartnern sollten vielfältig und häufig ermöglicht werden, ebenso wie eine lernabhängige Reizgewöhnung im Bereich der gesamten Umwelt.

Über diese Habituation erfolgt die Einprägung von «Umweltbildern», denen so später angstfrei begegnet werden kann (Feddersen-Petersen, 2004).

In Bezug auf andere Hunde, konnte Henry bislang gar keine positiven Erfahrungen sammeln, da Cathrin's eigene Angst sie dazu veranlasste, ihn keine Kontakte knüpfen zu lassen, sondern ihn hochhob und schleunigst das Weite suchte. Es wurde auch keine Welpenspielgruppe besucht, in der er in kontrollierter Umgebung nur gute Erfahrungen hätte machen können. Henry lernte also in der so wichtigen Phase in seiner hündischen Kindheit v.a. eines: hüte dich vor grossen Hunden!

## **Aggressionsverhalten**

Aggression – dieses Wort weckt umgangssprachlich sofort negative Emotionen.

Seinen Ursprung hat es im Lateinischen: «aggreddior» bedeutet so viel wie an etwas herangehen, sich nähern (Feddersen-Petersen, 2004).

Agonistisches Verhalten ist ein wichtiger Bestandteil des Sozialverhaltens, das im Zusammenhang mit Territorial-, Sexual- und Brutpflegeverhalten ein wichtiges soziales Regulativ darstellt. Aggression tritt in offensiver und defensiver Form auf und weist verschiedene Eskalationsstufen aus. In erster Linie hat aggressives Verhalten stets mit Distanzunterschreitung zu tun und hat das Ziel, abstandsvergrössernd zu wirken (Feddersen-Petersen, 2008).

Aggressivität ist ein Mass für die Bereitschaft, aggressives Verhalten zu zeigen und ist beeinflusst durch viele innere und äussere Faktoren, wie genetische Disposition, Umwelteinflüsse und Sozialisation, Geschlecht, Alter, Erziehung, endogene Faktoren (wie z.B. Hormonstatus, Trächtigkeit, Jungtiere...), Krankheiten, Territorium, Frustration, Angst, Verteidigung, sexuelle Rivalität. Das Verhalten eines aggressiven Hundes ist also multifaktoriell beeinflusst und von vielen Reizen abhängig und ein Indikator für den inneren Zustand des Tieres (Feddersen-Petersen, 2008).

Feddersen-Petersen (2008) unterscheidet folgende sog. «Aggressions-Module», nach auslösenden Reizen:

- Beute-Aggression (zwischenartliche Aggression, vom Beute-Objekt ausgelöst, meint das Beutefangverhalten, das mit Aggression eigentlich nichts zu tun hat)
- Rivalen-Aggression (gerichtet gegen fremde Artgenossen)
- Furchtinduzierte Aggression (bei Bedrohung und fehlender Fluchtmöglichkeit)
- Aggression aus Gereiztheit (umadressierte Aggression)
- Aggression zur territorialen Verteidigung

- Mütterliche Aggression
- Instrumentelle Aggression (um lernbedingt ein Ziel zu erreichen)
- Sexualitätsbezogene Aggression

Nach dem Verhaltenskontext können folgende Aggressionsarten unterschieden werden:

- Territoriale Aggression
- Dominanz Aggression
- Sexuelle Aggression
- Eltern-Aggression
- Räuber- und Beute-Aggression

In ähnlicher Weise werden neun Ursachen für Aggression unterschieden:

- Selbst- und Jungenverteidigung
- Hunger bei Raubtieren (wie bereits erwähnt, liegen hier jedoch andere Emotionen zu Grunde)
- Angst bei Auswegslosigkeit
- Sexuelle Rivalität
- Reviererwerb und -verteidigung
- Frustration
- Rangstufenkampf und aggressive soziale Exploration
- Gruppenaggression
- Kampf im Spiel

Dagegen beschreiben und unterteilen Schroll und Dehase die Aggression im verhaltensmedizinischen Kontext anders: Als Aggressionen werden alle Verhaltensweisen bezeichnet, die zu einer Beeinträchtigung der physischen und/oder psychischen Integrität oder der Freiheit eines anderen führen. Nach dieser Definition ist schon eine Drohung oder ein Wegverstellen und nicht erst der Angriff oder der Biss, aber auch Jagdverhalten und manchmal sogar Spiel aggressives Verhalten. Grundsätzlich werden zwei Modalitäten der Aggression unterschieden: offensiv-proaktiv oder defensiv-reaktiv. Folgende Unterteilung wird gemacht:

1. *Spielaggression* (aggressives Verhalten während des Spiels)
2. *Kompetitiv-soziale Aggression* (Aggression in Wettbewerbssituationen um Ressourcen)
3. *Defensive Aggressionen* (Aggression zur Selbstverteidigung)
  - a. *Irritative Aggression* (Aggression als Reaktion auf eine Interaktion mit einem anderen Individuum auf das der Hund korrekt oder zumindest teilweise sozialisiert ist – eine der häufigsten Aggressionstypen des Hundes; z.B. bei Streicheln, Fellpflege, Untersuchungen, Fixierung, Annäherung an Liegeplatz...)



- b. *Schmerzbedingte Aggression* (Aggression aufgrund eines antizipierten oder tatsächlichen Schmerzes, einer schmerzhaften Manipulation oder Erkrankung gegenüber der Person, dem Tier oder unbelebten Objekt, das mit dem Schmerz assoziiert wird)
  - c. *Angstaggression* (heftige und unkontrollierte Reaktion, wenn die kritische Distanz des Hundes unterschritten wird und physisch keine Fluchtmöglichkeit besteht, gezeigt gegenüber Individuen, auf die der Hund nicht korrekt sozialisiert wurde)
4. *Distanzierungsaggression* (Proaktive Aggression, um unbekannte oder wenig vertraute Individuen auf Distanz zu halten oder deren Distanz wider bis zur Sicherheitsdistanz zu vergrößern; unabhängig vom Territorium, der Hund nimmt seinen Sicherheitsraum überallhin mit).
  5. *Territoriale Aggression* (Aggression gegenüber fremden, seltener auch gegenüber bekannten Mitgliedern der eigenen sozialen Gruppe, wenn diese in das unmittelbare Territorium des Hundes eindringen oder eindringen wollen oder es verlassen wollen. Kontinuierlicher Übergang zwischen Distanzierungs- und Territorialer Aggression)
  6. *Frustrationsbedingte Aggression* (Aggression im Kontext von Mangel, Unzugänglichkeit oder Verzögerung eines positiven erwarteten Ereignisses).
  7. *Maternale Aggression*
  8. *Umgerichtete Aggression* (Aggression, die sich nicht gegen den Reiz richtet, der sie auslöst, sondern auf das nächstbeste und oft neutrale Individuum in unmittelbarer und erreichbarer Nähe des Hundes).
  9. *Jagdverhalten* (wird hier zum Aggressionsverhalten gezählt, obwohl andere neurophysiologische Mechanismen zu Grunde liegen. Aus Sicht des Opfers ist die Einstufung als Aggression in der praktischen klinischen Arbeit gerechtfertigt, Fehlende oder mangelhafte Sozialisierung gilt als wichtigste Ursache)
  10. *Hyperaggression*
  11. *Aggression auf Befehl* (Schroll and Dehasse, 2016)

Zur beschriebenen irritativen Aggression stellt sich mir die Frage, ob das Verhalten nicht nach dem Auslöser eindeutiger zugeordnet werden kann, z.B. ob aggressives Verhalten bei Annäherung an den Liegeplatz nicht territorial- oder ressourcen-bedingt ist oder andere hier beschriebene Auslöser (Streicheln, Untersuchungen...) nicht eher einer furchtinduzierten Aggression zuzuteilen sind oder einer schmerzbedingten?

Ebenfalls etwas schwer tue ich mich mit dem Begriff der Distanzierungsaggression, welche wie hier beschrieben, einzig mit dem eigenen Sicherheitsraum zu tun haben soll, gleichzeitig aber als proaktiv beschrieben wird.

Auch hier denke ich, kann dem Auslöser genauer zugeteilt werden, z.B. als proaktive Aggression bei Jungen- oder Revierverteidigung. (Was Hunde als ihr Revier oder Territorium ansehen, ist schliesslich individuell sehr unterschiedlich und ich kenne einige Hunde, die nach kurzer Zeit auf einer öffentlichen Wiese oder in einem Fluss, diese als ihr Eigen betrachten.) Oder die Aggression ist eher der Angstaggression zuzuteilen, bei fehlender Fluchtmöglichkeit, was jedoch als defensive Reaktion zu deuten ist.

Nun zurück zu Henry und seinen Verhaltensauffälligkeiten:

Seine unerwünschten Reaktionen beim Betreten «seiner» Räumlichkeiten durch fremde Personen, ist der «Aggression zur Territoriumsverteidigung» zuzuteilen:

Hundeartige verteidigen einen bestimmten räumlichen Raum als Eigentum und greifen Eindringlinge an, um sie zu verteidigen. Je näher am Zentrum des Reviers, desto vehementer werden die Angriffe. Dabei sind es innerhalb einer Hundegruppe jeweils die ranghohen Tiere, die dabei grosse Aufmerksamkeit und Reaktivität zeigen. Dass Hunde Haus und Hof verteidigen, war früher erwünscht und wurde im Domestikationsprozess gefördert. Hunde müssen daher lernen, dass ihr Mensch entscheidet, wer auf's Territorium darf und diese ungestört kommen und gehen zu lassen (Feddersen-Petersen, 2004).

*Dominanz? – oder doch nicht?*

Wenn die Besitzer also entscheiden, wer auf's Territorium darf und wer nicht, hat dies nun mit der häufig geforderten Dominanz der Hundehalter über ihre Hunde zu tun? Ist Henry der ranghöchste in seinem Rudel und soll daher eine Rangrückstufung vorgenommen werden? Ich meine «Ja»:

Dominanz bedeutet eine Eigenschaft von Beziehungen und nicht von Individuen. In einer Beziehung gesteht sich der Dominante viele Freiheiten zu, was vom Subdominanten akzeptiert wird. Die Freiheit des Subdominanten ist also eingeschränkt. Unter allen Rudelmitgliedern bestehen nun verschiedene Dominanzbeziehungen, deren Gesamtheit Aufschluss auf die Rangordnung gibt (Feddersen-Petersen, 2004).

Dehasse ist der Meinung, es sei unmöglich für einen Hund, nicht «hierarchisiert» zu werden. «Rangordnungsprobleme», wie man gewisse Situationen im Umfeld von Henry durchaus bezeichnen kann, entstehen aus instabilem Verhalten der dominanten Figuren beim Kontrollieren eines oder mehrerer Privilegien oder von doppeldeutigen Signalen (Dehasse, 1999).

Auch Feddersen-Petersen legt dar, dass Hunde die Sicherheit einer bestimmten Rolle benötigen, die ihnen bestimmte Freiräume ermöglicht – und Grenzen setzt (Feddersen-Petersen, 2004).

Mir gefällt der Umgang mit dem Begriff «Dominanz», wie ihn Kurt Kotrschal beschreibt: Dominanz bedeutet Asymmetrie in Entscheidungsfindung und im Zugang zu Ressourcen. Dominanzausübung bedeutet nicht notwendigerweise Gewaltanwendung. Wenn Hunde Kommandos befolgen und dafür belohnt werden, üben wir Dominanz aus. Wölfe leben in kooperativen Familienverbänden liebevoll und beinahe egalitär miteinander. Das bedeutet nicht, dass sie keine Dominanzhierarchie ausbilden; doch diese wird wesentlich subtiler gelebt als früher angenommen. Aggression spielt innerhalb von Rudeln eine ganz geringe Rolle. Der klassische Umgang mit Hunden wird nach wie vor von einem falschen Wolfsbild geprägt, das davon ausgeht, das wichtigste Merkmal der Wolfsgesellschaft sei die Dominanzhierarchie und wird nicht pariert, wird gemassregelt und unterworfen, am besten gleich prophylaktisch. Selbstverständlich leben Wölfe in einer Dominanzhierarchie, mit dem reproduzierenden Paar in der Alphaposition. An diesen Begriffen ist nichts falsch, ausser man verknüpft sie mit Gewaltanwendung. Das Wesen dieser Hierarchie liegt nicht darin, dass «die da oben» «denen da unten» befehlen und bei Nicht-Befolgen bestrafen. Vielmehr geht es darum, dass die meist Jüngeren und damit Rangniedereren mit den Ranghohen sozusagen aus Achtung konform gehen und viel von Ihnen lernen. Im Rudel geht man gemeinsam jagen, man zieht gemeinsam Nachkommen auf und vertreibt Eindringlinge. Das richtige Wolfsbild kann also sehr wohl ein gutes Modell sein für den Umgang mit Hunden – mit dem Hund in der Rolle des Juniorpartners natürlich. Hunde sind geborene Sozialkumpane und Beziehungstiere, aber man muss diese Beziehung auch leben. Beziehung entsteht nicht am Hundepplatz, sondern im Alltag, und zwar durch das aufmerksame Zusammenleben und die tägliche gemeinsame Arbeit mit viel Belohnung in Form von Leckerlis und Lob. Wenn der Mensch ruft, kommt der Hund, so die Regel, nicht umgekehrt. Und das nicht, um Dominanz auszuüben, sondern um die Aufmerksamkeit des Hundes zu trainieren und auch, um seine Achtung zu erwerben. Denn warum soll sich ein Welpe für einen Menschen interessieren, der keine interessanten Dinge macht, von dem sozial wenig zurückkommt und der nicht zuverlässig kommuniziert. Strafe ist dabei nicht erlaubt, wenn es einmal nicht klappt. Hunde müssen lernen, dass es nicht angebracht ist, Essen vom Tisch zu klauen, den Briefträger zu verbellen, die Strasse nach Belieben zu überqueren, nach Lust und Laune Hasen zu jagen, andere Leute respektlos und begeistert anzuspringen etc. Emotion in der Stimme ist dabei erlaubt. Junge Hunde wie Kinder benötigen Grenzsetzungen, um ein gut entwickeltes Stirnhirn auszubilden, das ihnen wiederum hilft, sich zu beherrschen und sozial angepasst zu verhalten, kurz: zu sozial kompetenten Erwachsenen heranzuwachsen.

Ohne Grenzen aufwachsen bedeutet Verunsicherung und meist entwerfen sich solche Individuen ihre eigenen Regeln für den sozialen Umgang mit anderen – Hunde wie Kinder (Kotrschal, 2015).

Hier scheint der Knackpunkt in Henry's bisheriger Erziehung gefunden: es erfolgte keine klare Kommunikation seitens der Besitzerin was Hund denn soll und was nicht. Von Zusammenarbeit kann ebenfalls nicht die Rede sein. Henry wurde zwar geliebt, ihm wurden aber nie deutliche Grenzen gesetzt und er erfuhr keine Führung durch seine Besitzer. Das Resultat: er machte sich seine eigenen Regeln, wie sie ihm als Hund sinnvoll erschienen, z.B. keine Nicht-Rudelmitglieder in meinem Zuhause.

## **5. Ausgewählte Verhaltenstherapien** (nach Schroll, Dehasse)

### **Kontrollierte Rangeinweisung – Soziale Kommunikation strukturieren**

Obwohl die wenigsten Hunde tatsächlich einen dominanten Status haben, sind diese stereotypen, sogenannten rangkontrollierenden Massnahmen oft erfolgreich. Der Grund ist nicht die tatsächliche Reduktion des Hundes in seiner Rangposition, sondern einen nunmehr durch standardisierte Regeln klare und eindeutige Kommunikation. Die Ungewissheit durch unvorhersehbare Aktionen wird reduziert indem die soziale Kommunikation zwischen Hund und Mensch freundlich strukturiert, vorhersehbar und eindeutig wird. Die kontrollierte Rangeinweisung ist eine diplomatische Vorgehensweise, bei der jegliche Konflikte und Konfrontationen, sowie autoritäres und aggressives Auftreten dem Hund gegenüber vermieden werden. Dem Hund werden dabei nur diejenigen Privilegien weggenommen, die ihm wichtig sind und die er tatsächlich verteidigt und die dem Besitzer nicht wichtig sind (Schroll and Dehasse, 2016).

Bei Henry wurde kein Fressen ad libitum mehr angeboten und alle Spielsachen oder Kauknochen wurden verstaut. Er durfte jedoch weiterhin bei Frauchen im Bett schlafen.

### **Fütterungsmanagement (Positive Bestärkung)**

Über Veränderungen im Fütterungsregime kann die Motivation des Hundes sehr leicht beeinflusst werden. Fressen ist als physiologische Notwendigkeit an der Basis der Bedürfnispyramide von Maslow – der Hund hat also eine grundlegend hohe Motivation an sein Futter zu kommen. Im durchschnittlichen Hundealltagsleben verbringt ein Hund nur minimale Zeit damit, sein Futter aus der bereitgestellten Schüssel zu fressen.

Das Ziel der Therapie ist es, den zeitlichen, physischen und intellektuellen Aufwand des Hundes für den Erwerb seines täglichen Futters zu erhöhen. Der Hund erhält kein Futter mehr oder nur symbolische Anteile in der Schüssel. Den Grossteil seiner Nahrung darf er sich selbst erarbeiten. Jede instrumentelle Gegenkonditionierung funktioniert um vieles schneller, wenn nicht nur für einige Leckerbissen gearbeitet wird, sondern dies für den Hund die einzige Möglichkeit ist, an sein Futter zu kommen. Nebst dem bestärkenden Effekt des Futters kommt es auch auf die lustvollen Aktivitäten des Erwerbens, des Lernens, des Ausprobierens und des Kooperierens an (Schroll and Dehasse, 2016).

Henry's Ration aus dem Napf wurde drastisch reduziert, damit er auch hungrig und entsprechend motiviert zu den Trainingsstunden kam. Zudem wurde er konsequent für alle ausgeführten Befehle und für erwünschtes Verhalten mit Futter belohnt, sowohl zu Hause als auch auf den Spaziergängen oder im Alltag allgemein.

## **Gegenkonditionierung**

### *Klassisch*

Die klassische Gegenkonditionierung ist eine Ausbaustufe der systematischen Desensibilisierung. Es wird nicht nur ein entspannter Zustand, sondern ganz gezielt eine Assoziation zwischen einem auslösenden Reiz mit einem angenehmen Ereignis hergestellt. Beim weiteren Üben wird der ursprünglich angst- oder aggressionsauslösende Reiz zur freudig erwarteten Ankündigung dieses angenehmen Ereignisses. Voraussetzung für eine gute Gegenkonditionierung ist eine hohe Motivation für den unbedingten Stimulus. Gutes Timing ist hierbei unbedingt erforderlich.

Mit Henry wurde eine Gegenkonditionierung mit Hunden systematisch durchgeführt.

### *Instrumentell*

Bei der instrumentellen Gegenkonditionierung wird der Hund positiv verstärkt, wenn er statt des unerwünschten Verhaltens ein anderes, erwünschtes zeigt. Das neue Verhalten soll mit dem unerwünschten unvereinbar sein. Manchmal muss dem Hund zuerst ein neues Verhalten beigebracht und ausreichend geübt werden, um es dann in Konkurrenz mit dem unerwünschten zu bringen. Die instrumentelle Gegenkonditionierung ist eine der wichtigsten verhaltenstherapeutischen Techniken (Schroll and Dehasse, 2016).

Henry lernte insbesondere, sein Frauchen anzuschauen («Schau») in Situationen, in denen er sich unsicher fühlte (fremde Hunde, Menschen). Auch «Touch» (mit Nase an 2 Finger stupsen) wurde mit ihm geübt, eine Übung die ebenfalls Sicherheit vermittelt.

## **Beschäftigung**

Der Grossteil der modernen Familienhunde hat keine wirkliche Beschäftigung, sie sind arbeitslos und wenn nicht körperlich, so auf jeden Fall intellektuell unterfordert. Intellektuelle Aktivität ist für den Hund wesentlich anstrengender, ermüdender und auch befriedigender als stundenlang ziellos zu joggen oder neben dem Rad zu laufen. Man kann daher mit relativ wenig Zeitaufwand das Beschäftigungsbedürfnis des Hundes viel besser erfüllen, wenn er statt längerer Spaziergänge intellektuell anspruchsvollere Aufgaben bekommt (Schroll and Dehasse, 2016).

Henry war sehr leicht für alles Mögliche zu motivieren und lernte sehr schnell und gerne. Generelle Gehorsamsübungen machten ihm genau so viel Spass wie das Lernen kleiner Tricks.

## **6. Erste Instruktionen**

Am 14. November 2015 fand das nächste Gespräch mit Henry und seinen Besitzern bei Claudia zu Hause statt. Anlässlich dieses Gesprächs erhielten Désirée und Cathrin Instruktionen für den Umgang mit Henry (*Anhang 2*).

Interessant zu beobachten war, dass sich Henry am fremden Ort sehr viel schneller beruhigte als bei sich zu Hause. Er beanspruchte auch nach knapp zwei Stunden Gespräch den neuen Ort nicht als sein Territorium. Sein Ressourcen- und Territorialbewachungsverhalten war also auf ihm bekannte Räumlichkeiten beschränkt, was sehr erfreulich war.

Während des Gesprächs, schienen die Besitzer je länger je mehr verzweifelt. Ich gab Ihnen offenbar das Gefühl, dass Sie Henry nicht mehr „gern haben“ dürften. Daher war es wichtig, zu besprechen, dass dies nicht der Fall war. Henry durfte weiterhin gestreichelt werden, jedoch nur wenn die Besitzer es wollten. Zudem sollte auf dem Spaziergang viel mehr mit Henry interagiert werden. Bis anhin waren Hund und Frauchen nicht miteinander unterwegs, sondern jeder für sich – nur durch die Leine verbunden.

Vor allem Cathrin tat sich schwer damit, Henry weniger Beachtung zu schenken. Da Désirée jedoch sehr motiviert auf die Instruktionen reagierte, war ich zuversichtlich, dass die meisten Vorgaben konsequent durchgesetzt würden.

## 7. Therapieverlauf

### 30.11.2015, Instruktionen vor Ort

Am 30. November 2015 fuhr ich nach Altendorf um vor Ort weitere Instruktionen zu geben.

In der Zwischenzeit hatte mich Désirée immer wieder kurz kontaktiert: Henry hatte offenbar sehr schnell begriffen, dass er auf dem Sofa von nun an nicht mehr erwünscht war. Désirée berichtete, er lerne sehr schnell, allerdings beständen in vielen Situationen noch Unsicherheiten, wie man sich verhalten solle.

Zuerst suchten wir zu Hause den idealen Platz für Henry's Körbchen. Der Standort wurde so gewählt, dass Henry nicht ausgeschlossen war, sondern in seine Familie integriert. Der bisherige Standort seiner Box direkt am Eingang wurde aufgehoben, da Henry dort ständig die Kontrolle über allfälligen Personenverkehr übernehmen wollte. Zudem reagierte er dort auch stark auf alle Geräusche im Treppenhaus. An seinem neuen Platz im Wohnzimmer sollte langsam und konsequent ein „Bleib“ aufgebaut werden. Das Ziel wäre schlussendlich, dass Henry sich dort aufhalten würde, wenn Besuch kam, ohne die Gäste zu belästigen. Ich erklärte Désirée, wie der schrittweise Aufbau des Kommandos gestaltet werden sollte.



Abb. 1



Abb. 2

Als nächstes zeigte ich ihr die Konzentrationsübung, bei der Henry lernen sollte, dass es sich immer lohnt, Blickkontakt mit seinen Besitzern zu suchen.

Dabei versuchte ich auch, das Vertrauen zu Henry zu gewinnen, in dem ich ihm ein Gutzi anbot. Er hatte zuerst grosse Angst vor meiner Hand und versuchte zu schnappen. Nachdem ich jedoch sehr ruhig blieb (ich trug zu meinem Schutz einen Handschuh), kapierte er sofort, dass ich keine Gefahr darstellte und er fasste schnell Vertrauen.

Während des Gesprächs waren Geräusche im Treppenhaus zu hören, worauf Henry sofort zur Wohnungstür rannte und dabei bellte und knurrte. Ich instruierte Désirée entsprechend, selber ruhig zur Tür zu gehen, Henry zu sagen, alles sei in Ordnung und ihn dann ruhig auf seinen Platz zu schicken. Interessanterweise funktionierte dies prima: Henry beruhigte sich sofort und ging auf seinen Platz. Ich freute mich sehr darüber, offenbar war in den 2 Wochen schon viel mit ihm gearbeitet worden.

Es wurde während dieser Übungsstunde auch rasch klar, wie intelligent Henry ist. Alle Übungen kapierte er rasch und freute sich über die neue Zusammenarbeit mit seiner Besitzerin.

Im Anschluss gingen wir auf einen kleinen Spaziergang mit Henry. Désirée hatte inzwischen eine lange und eine kurze Leine gekauft, welche für das weitere Training zu gebrauchen waren.

Auf dem Spaziergang erhielt Désirée erste Instruktionen zum Leine laufen und einige kleine Übungen, die den Spaziergang abwechslungsreich gestalten und zugleich die Bindung stärken sollten.

Viele Male begegneten wir Leuten, von denen Henry keine Notiz nahm. Nur eine Männergruppe, die nahe an uns vorbei ging, verunsicherte ihn und wurde angebellt. Désirée wurde angeleitet in solchen Situationen umzudrehen oder Abstand zu halten und ohne Schimpfen weiter zu laufen. Sobald Henry sich beruhigte (was sehr schnell der Fall war) gab es ein Gutzi.

Es war schön zu sehen, mit wie viel Freude sowohl Hund als auch Besitzerin arbeiteten. Ich hatte das Glück mit einem sehr klugen Hund arbeiten zu dürfen, aber auch mit einer Besitzerin, die sofort umsetzte was man ihr sagte. Die gezeigten Übungen liess ich Dési einen Tag später noch schriftlich zukommen (*Anhang 3*).

Entsprechend motiviert, legten wir einen Termin für die erste Hund-Hund-Gegenkonditionierung mit Claudia auf dem Hundeplatz fest. Da mir noch ein Umzug bevorstand, würde dieser leider erst im Januar erfolgen.

Da Désirée jedoch ein gutes Gefühl für Henry entwickelt hatte und die Instruktionen verstand und problemlos befolgte, schien es in diesem Fall in Ordnung, wenn die Betreuung nicht so engmaschig erfolgte.



## **11.01.2016, Erste Gegenkonditionierung**

Am 11. Januar 2016 kam Désirée mit Henry wieder nach Wila. Henry kam aufgeregt vom Parkplatz auf den Platz, suchte jedoch bereits öfter den Blickkontakt mit Désirée und lief sogar kurze Sequenzen schön an der Leine.

Zuerst liessen wir Henry an der langen Leine den Platz «abschnüffeln», damit er sich ein wenig beruhigen und «ankommen» konnte.

Danach hatten wir drei Hunde zur Gegenkonditionierung zur Verfügung:

- Eros, einen knapp vierjähriger Weimaraner-Rüden
- Woody, der zwölfjährige Malinois-Rüde von Claudia
- Ginny, meine knapp sechsjährige Tollerhündin

Alle drei Hunde sind generell sehr auf Ihre Besitzer fixiert und interessieren sich während der Arbeit kaum für andere Hunde. Entsprechend nahmen sie auch kaum Notiz von Henry während der Gegenkonditionierung und fixierten ihn nicht oder zogen in seine Richtung.

Henry und Dési warteten also hinter einer kleinen Mauer und Eros lief mit seiner Besitzerin auf der von Henry abgewandten Seite zweimal in sehr grossem Abstand auf den Platz. Sobald er ins Sichtfeld von Henry kam, kriegte Dési den Auftrag Henry ein Würstli nach dem anderen zu geben. Das Füttern wurde gestoppt, sobald Eros für Henry nicht mehr zu sehen war.

Dieses Prozedere wurde dann mit den anderen beiden Hunden wiederholt.

Zu Beginn schien das Ganze noch ein Bisschen unkoordiniert und ich hatte den Eindruck, Henry würde gar nicht begreifen, worum es ging. Erst nach dem dritten und letzten Durchgang, sah es so aus als würde Henry verstehen: «anderer Hund = Gutzi».

Zudem gab ich Dési an dem Tag erste Instruktionen zum Klicker. Da beide Besitzerinnen gerne viel auf Henry einredeten, schien mir dies ein geeignetes Mittel um Henry punktgenau zu bestätigen.

Ich erklärte ihr den Aufbau des Klickers und gab ihr einen Klicker mit. Bis zur nächsten Übungsstunde sollte zu Hause unter wenig Ablenkung der Klicker sauber aufgebaut werden.

### **15.01.2016, Instruktionen im Büro**

Am 15. Januar 2016 nahm Dési Henry mit ins Büro, damit wir uns einige Dinge anschauen konnten.

V.a. ging es darum, Henry zu zeigen, dass er nicht Herr über's Büro ist und sehr wohl andere Leute das Recht haben, das Büro zu betreten, ohne um ihr Hosenbein fürchten zu müssen. Nina, die ihren Arbeitsplatz im selben Büro wie Dési hat, wurde von Henry ständig umkreist um ihre Bewegung einzuschränken und sie zu kontrollieren. Die kleine Couch im Zimmer wurde bisher auch immer von Henry in Beschlag genommen.

Ich instruierte Dési, Henry's Box offen unter ihr Pult zu stellen, damit er sich bei Bedarf darin zurückziehen konnte. Zudem wurde er am hinteren Tischbein angebunden. Die Leine erlaubte es ihm, bis zur vorderen Pultkante zu gehen und in seine Box, weiter Richtung Büro-Mitte war ab sofort nicht mehr möglich, die Couch war ebenfalls tabu.

Jedes Mal, wenn jemand das Büro betrat, musste Dési klicken und Henry belohnen für ruhiges Verhalten. Wenn er kläffte oder knurrte, hiess es, ihn zu ignorieren und die Person darum zu beten, raus zu gehen und den Raum nochmals zu betreten.

Wir übten dies zusammen und Henry begriff nach zwei Mal bereits worum es ging. Er blieb ruhig unter dem Pult, bekam seinen Klick und dann das Gutzi.

Dési erwies sich auch als geschickte Klicker-Anwenderin und bewies gutes Timing, sodass wir beschlossen, den Klicker weiter in der Therapie einzusetzen.

### **30.01.2016, Zweite Gegenkonditionierung**

Am 30. Januar 2016 kam Henry wieder auf den Hundeplatz. Diesmal liefen Grizzly (Rauhaardackel, m), Maxim (Münsterländermix, mk) und Chewi (Silken Windsprite, mk) an Henry vorbei. Auf den Dackel Grizzly reagiert er gar nicht. Dési erzählte, dass es mit kleinen Hunden auch auf Spaziergängen sehr gut gehe und er auch sogar mit einigen Hunden spiele.

Bei den anderen zwei Hunden war immer noch ein sehr grosser Abstand nötig und Henry war generell nach wie vor sehr absorbiert und schnell abgelenkt durch viele Geräusche (Zug, der vorbeifährt, Geräusche vom nahegelegenen Bauernhof, etc.). Dennoch sah man kleine Fortschritte und Henry reagierte schon sehr gut auf den Klicker.

An diesem Tag stellte sich zudem heraus, dass die kleinen Wurst- und Käsestückchen nicht so einfach zu bedienen waren, da sie ständig an Dési's Finger kleben blieben oder ins Gras fielen. Wir beschlossen daher, beim nächsten Mal eine Futtertube zu benutzen.



Abb. 3

Ich erklärte Dési, dass die Tube strikt nur für die Gegenkonditionierung gebraucht werden dürfe. Bis zur nächsten Übungsstunde sollte Dési herausfinden, welcher Tubeninhalte Henry besonders gut schmeckt.

### **20.02.2016, Dritte Gegenkonditionierung**

Am 20. Februar 2016 erfolgte eine weitere Gegenkonditionierung auf dem Platz mit Maxim, Luca (Podenco-Mix, ca. 8-jährig, mk) und Chewi.

Die Futtertube erwies sich als sehr hilfreich und einfacher händelbar als die kleinen Wurststückchen. Henry hatte grosse Fortschritte gemacht und konzentrierte sich sehr auf Dési. Er lief bereits super an der Leine auf den Platz. Bei der Gegenkonditionierung wusste er nun genau, was ihn erwartete, und der Abstand konnte zum letzten Mal erheblich verringert werden.

Zusätzlich war an diesem Samstag besonders erfreulich zu beobachten, dass Henry in die Hütte zu den Leuten genommen werden konnte, ohne dass er jemanden belästigte. Er schaute immer Dési an und suchte bei ihr Halt.

Die Leute wurden instruiert, auf keinen Fall die Hand nach ihm auszustrecken, und er lag friedlich unter dem Tisch, während alle ihren Kaffee tranken.

Dési erzählte, dass es im Büro sehr gut gehe. Er sei immer angebunden unter dem Pult, und wenn jemand reinkomme, klicke sie und gäbe eine Belohnung. Henry schiesse nicht mehr ständig unter dem Tisch hervor und würde Nina in Ruhe lassen.

### **12.03.2016, Vierte Gegenkonditionierung**

Am 12. März 2016 fand die nächste Gegenkonditionierung statt. Alle Hunde konnten bereits in viel kleinerem Abstand an Henry vorbeigehen:

Mit Woody ging es gewohnt sehr gut, da er in Unterordnung lief und keine Notiz von Henry nahm. Bei Luca hingegen, der durch seine Besitzerin unkontrolliert an zu langer Leine geführt wurde, war deutlich mehr Abstand nötig. Luca hüpfte spielerisch umher und fixierte Henry dabei. Dieser knurrte darauf kurz, und ich instruierte die Besitzerin von Luca, dass sie zügiger und an uns vorbeigehen sollte und mehr Abstand machen musste.

Mit Maxim ging es dann wieder sehr gut und in kleinerem Abstand. Auch wenn Maxim etwas nervös war, konzentrierte er sich auf seine Besitzerin und schaute Henry nicht an.

Da Henry's Verhalten im Umgang mit Menschen schon grosse Fortschritte gemacht hatte, und Désirée schon länger den Wunsch äusserte, in der Hundeschule mitzumachen, übten wir mit Henry an dem Samstag zum ersten Mal das Longieren, nachdem er im Auto die Gegenkonditionierung „verarbeiten“ durfte. Hier wurde einmal mehr klar, wie gern Henry arbeiten möchte. Er war mit grossem Eifer dabei und wir beschlossen, dass er von nun an bei den Einzelübungen mitmachen sollte.

### **02.04.2016, Übungsstunde**

Die nächste Übungsstunde erfolgte am 02. April 2016. Die Gegenkonditionierung lief super: Yukon ein sehr ruhiger, älterer Huskyrüde konnte sehr nahe an Henry vorbeigeführt werden. Faria, eine Berger Blanc Suisse Hündin, wurde in etwas grösserem Abstand vorbeigeführt, da sie selber Probleme mit anderen Hunden hat. Mit Ginny war wieder viel Abstand nötig, da sie sehr unruhig war und bellte, als sie endlich aus dem Auto durfte. Henry konzentrierte sich jeweils auf Dési und seine Tube.

Das Durchgehen einer Personengruppe, übten wir mit Henry zum ersten Mal. Erstaunlicherweise lief er mit Dési durch die Gruppe wie ein alter Profi. Die Personen waren im Abstand von ca. 3m gegenüber positioniert, auf jeder Seite 3 Leute.

Ich instruierte Dési, Henry bei jedem Blickkontakt sofort mit Gutzi zu belohnen, was sie auch tat und Henry schaute zu ihr hoch wie ein Weltmeister.

Heute erhielt Dési noch die Aufgabe, das Links/Rechts-Laufen mit Henry zu üben, da Sie erzählte, dass es nach wie vor schwierig sei mit Henry auf Spaziergängen oder in der Stadt, weil jeder ihn anfassen wolle. Ich erklärte, wie wichtig es sei, den Leuten klar zu machen, dass er dies nicht möge. Vor allem da er jetzt so grosse Fortschritte gemacht hatte, wäre es sehr schade, wenn er wieder schlechte Erfahrung machen müsste und sich mit Beissen wehren würde. Damit sie ihn daher künftig immer auf der abgewandten Seite führen kann, übten wir das Seite wechseln hinter ihren Beinen.

Zuletzt durfte Henry noch Gutzi aus einem mit Zeitungspapier verklebten Futternapf suchen. Er zertrümmerte und rupfte wie ein Grosser und kam auch sofort zum Erfolg.

### **09.04.2016, Übungsstunde**

Am 09. April 2016 kamen Dési und Henry wieder in die Hundeschule. Wir machten eine Gruppenübung mit anderen Hunden, welche für Henry neu war: Drei Hunde und deren Besitzer stellten sich in einem Dreieck auf den Platz und erhielten die Anweisung, Henry nicht anzuschauen und die Hunde auf die Besitzer zu konzentrieren. Dési musste zunächst mit Henry einfach gradlinig an allen vorbeilaufen. Da dies sehr gut klappte und Henry durch die anderen Hunde nicht gestresst war, sollte Dési nun mit ihm das Viereck betreten, darin einen Halbkreis laufen und ihn wieder herausführen. Auch dies klappte prima. Ganz zum Schluss, als er alle drei Hunde im Rücken hatte, schaute er sich kurz um und knurrte leicht.

Die Einzelübungen an diesem Tag bestanden aus Longieren, was Henry grossen Spass machte und aus «langen Voran». Die Voran-Übung war in doppelter Hinsicht hilfreich für Henry, da er auf dem «Voran-Stäckli» bei fremden Menschen eine Belohnung abholen konnte und danach der Rückruf zu Dési gefestigt wurde.

### **04.05.2016, Besuch bei Dési und Cathrin**

Dési hatte mich gebeten, das genaue Verhalten bei Besuch nochmals zu besprechen und zudem wollten wir noch das Verhalten vor dem Fernseher unter die Lupe nehmen.

Das Verhalten vor dem Fernseher war sehr interessant zu beobachten. Ich war bislang davon ausgegangen, dass es sich hier bei Henry um aufmerksamkeits-heischendes Verhalten handelte. Vor Ort wurde jedoch klar, dass das Verhalten jagdlicher Natur ist. Henry reagierte auf kleinste Tiere und Tier-Geräusche, wobei er kläffend gegen den Bildschirm sprang.

Wir probierten Folgendes aus: Henry wurde ruhig auf seinen Platz geschickt und Dési sass neben ihn. Für ruhiges Verhalten wurde er belohnt, wenn er aufsprang, wurde er ruhig zurück an seinen Platz geführt. Das Ziel war, dass Dési mit der Zeit immer weiter von Henry's Platz wegsitzen könnte, bis sie schliesslich wieder auf dem Sofa sitzen würde.

Diese Übung und den Rest, den wir besprochen hatten, hielt ich wiederum auf einem Instruktionsformular fest und liess es Dési anderntags zukommen (*Anhang 4*).

### **07.05.2016, Übungsstunde**

An diesem Tag wiederholten wir die Gruppenübung vom 09.04.2016. Henry hatte diesmal gar keine Probleme damit. Er konzentrierte sich auf Dési, welche ihn auch stets zum richtigen Zeitpunkt belohnte. Bei den Einzelübungen (Longieren und einen kleinen Hindernis-Parcours bewältigen) zeigte sich Henry sehr fähig. Dési und er waren ein richtig gutes Team.



*Abb. 4a und b*

### **28.05.2016, Übungsstunde**

Heute probierten wir folgendes aus: Woody wurde unter Aufsicht von Claudia auf den Platz genommen und so platziert, dass sein Hintern in Richtung Parkplatz schaute. Dési sollte nun mit Henry versuchen, so nah wie möglich an Woody heranzukommen, ohne dass Henry sich aufregte. Dies klappte erstaunlich gut: Da Woody sich nicht einmal mit dem Kopf in Richtung Henry drehte, traute sich dieser sogar, an Woody Schwanz zu schnüffeln. Dafür wurde er sofort belohnt und wieder vom Platz geführt.



Abb. 5a und b

Nebst Longieren, bei dem Henry stets Fortschritte machte, übten wir heute das korrekte Fuss-Laufen dem Zaun entlang, damit Henry lernt, mit dem Druck des Zaunes umzugehen. Zusätzlich übten wir «Sitz», ohne dass Henry gleich wieder aufstand. Da Henry bislang nur immer kurz seinen Hintern in Richtung Boden gedrückt hatte und nie sitzen blieb, mussten wir es so aufbauen, dass er, sobald er sass, ein Gutzi nach dem anderen bekam, bis Dési den Befehl wieder auflöste. Dies sollte zu Hause fleissig weitergeübt werden.

Dési erzählte zudem vom mässigen Erfolg vor dem Fernseher: da sie nach der Arbeit oft müde sei und einfach nur zur Entspannung fernsehen wolle, klappe es nicht immer so gut. Entsprechend riet ich ihr, nur mit Henry vor dem Fernseher konsequent zu üben, wenn sie Zeit und Lust hat. Ansonsten soll Henry währenddessen in ein anderes Zimmer gebracht werden, damit er nicht immer in alte Verhaltensmuster zurückfällt.

### **27.08.2016, Übungsstunde**

Bis heute waren Dési und Henry regelmässig samstags in der Hundeschule zu Besuch. Henry liebte es zu Longieren, kleine Hindernisparcours zu laufen und war aber auch bei ersten Übungen in Richtung Begleithundeprüfung immer voller Motivation dabei. Da heute ein weiterer Chihuahua für den SKN auf den Platz kam und die beiden sich sympathisch waren, liessen wir ein freies Spiel zu. Dabei war es sehr interessant zu beobachten, dass Henry zwar keine Probleme mit dem gleich grossen Artgenossen hatte, das Spiel jedoch schnell überging in ein «spielerisches Testen», wobei Henry rasch zum Gejagten wurde. Daraufhin wurde das Spiel abgebrochen und Henry liess sich ohne Probleme schnurstracks von Dési abrufen.



Abb. 6

Henry stellte heute unter Beweis, welch grosse Fortschritte er im Bereich «Hundebegegnungen» gemacht hatte. Problemlos und in kleiner Distanz führte ihn Dési zielsicher an anderen Hunden vorbei...



Abb. 7

... und beim Longieren war er ohnehin wie gewohnt voller Elan mit dabei.



Abb. 8



## **27.09.2016, Therapie-Abschluss**

Am 27.09.2016 reiste ich nach Lachen um das längst fällige Abschlussgespräch durchzuführen. Wir gingen an diesem Abend in der Dunkelheit noch auf einen kurzen Spaziergang mit Henry und hier zeigte sich erneut, dass Dési und er ein eingespieltes Team waren. Allerdings fiel auf, dass Dési sich auf der Abendrunde nicht automatisch im «Übungsmodus» befand. Wir besprachen, dass es weiterhin sehr wichtig ist, dass sie IMMER, wenn sie mit Henry unterwegs ist, vorausschauend ist, um Situationen, die ihm unangenehm werden könnten, frühzeitig zu erkennen. So wäre zu verhindern gewesen, dass ein kräftig gebauter Mann, der Henry im Vorbeigehen streicheln wollte, angeknurrt worden wäre.

Dési erzählte rückblickend, dass der Anfang schwer gewesen war, es sich aber mit Henry sehr schnell eingespielt hätte und es toll war zu sehen, wie klug er ist und wie schnell er Fortschritte macht. Sie erklärte mir, dass es ihr geholfen hätte, wenn ich nicht nur die Übungen gezeigt hätte, sondern auch jeweils klar das Endziel der Übung und Zwischenschritte definiert hätte. Sie hätte zwar immer konsequent geübt aber nicht immer verstanden, weshalb die Übung wirklich wichtig war: also z.B. dass «Bleib» im Körbchen für immer längere Zeit aufgebaut werden sollte, bis Henry schliesslich bei Besuch dort ruhig liegen kann, sich dort sicher fühlt ohne gestresst zu sein und zu meinen, er müsse die Besucher «managen».

Das war für mich ein sehr wichtiger Input, den ich künftig gern beherzigen werde. Das Ziel der Übungen war für mich jeweils so klar, dass ich automatisch davon ausging, dies sei für jedermann der Fall.

Ansonsten freuten wir uns an diesem Abend über das gemeinsam Erlebte. Cathrin schwärmte, dass sie nun einen sehr wohlerzogenen Hund hat. Sie war dankbar, dass Dési so fleissig und konsequent mit Henry arbeitet und sie davon profitieren kann, ohne stets üben zu müssen oder samstags in aller Frühe nach Wila zu fahren. Im Gegensatz zu Dési war Cathrin nämlich in der Zeit gar nicht vom «Hündeler-Virus» angesteckt worden. Da Dési grossen Spass am Training mit Henry hatte und sich Cathrin gleichzeitig an alle aufgestellten Regeln hielt, war das jedoch auch gar kein Problem.

## 8. Resumée

Der Fall «Henry» kann als sehr erfolgreiche Verhaltenstherapie gewertet werden (was längst nicht nur durch meine Betreuung hervorgerufen wurde... siehe nächstes Kapitel). Henry wandelte sich in dem knappen Jahr vom unausstehlichen Giftzwerg zum arbeitsfreudigen, fröhlichen Begleiter, der überall gern gesehen wird. Natürlich wird er nie fröhlich auf andere grosse Hunde zugehen und er wird es nie mögen, sich von fremden Leuten streicheln zu lassen. Dies war jedoch auch nie das Ziel der Therapie. Er kann jetzt jedoch auf Spaziergängen bei solchen Begegnungen ruhig weitergeführt werden, ohne dass sofort «der Teufel los ist». Besucher werden sich bei Dési und Cathrin zu Hause immer an gewisse Spielregeln halten müssen, was den Umgang mit Henry anbelangt. Sie werden akzeptieren müssen, dass er kein süsses Schosshündchen ist. Dafür können Besucher auch davon ausgehen, dass ihre Sommerhose kein Loch und ihre Wade keine blauen Flecken hat, wenn sie wieder nach Hause gehen.

Es hat mir viel Freude bereitet, zu beobachten, wie rasch und nachhaltig ein Hund bereit ist sein Verhalten zu ändern, wenn es die Besitzer denn auch tun und ihm konsequente und liebevolle Führung bieten. Henry hat die Führung dieses Rudels dankbar an Dési abgegeben und schnell erfahren, dass es grossen Spass macht, mit seinem Menschen zusammen zu arbeiten. Die beiden können mittlerweile als Dream-Team bezeichnet werden und ich bin überzeugt, dass Henry noch viele schöne, lehrreiche und spannende Hundejahre mit seiner Familie vor sich hat.

### Überlegungen zum Schluss

Henry als Fall für die Abschlussarbeit zu haben, entpuppte sich im Nachhinein in vielerlei Hinsicht als absoluter Glücksfall, auch wenn ich zu Beginn sehr skeptisch war über einen erfolgreichen Ausgang. Ich hatte hier das Glück, mit einem sehr klugen und lernbegierigen Hund zu arbeiten, der über Futter problemlos zu motivieren war und seiner Besitzerin gegenüber einen ausgeprägten «will to please» entwickelte. Zudem war auch Dési eine Musterschülerin in jeder Hinsicht. Alle Instruktionen wurden konsequent befolgt, mit Henry wurde zwischen den Übungsstunden fleissig gearbeitet und das Interesse an hündischen Fragestellungen war allgemein gross.

Zudem überliess Cathrin, der Henry ja eigentlich gehörte, das Zepter der Hundeerziehung Dési, was auch nicht selbstverständlich war. Leider sind in solchen Situationen Beziehungsstreitigkeiten und Eifersucht oft an der Tagesordnung, was das Training mit dem Hund alles andere als vereinfacht.

Ich konnte in diesem Fall auch meine Instruktionsformulare detailliert gestalten und musste nicht zwingend darauf achten, kurz, knapp und einfach zu formulieren, da die Instruktionen ohnehin verstanden und umgesetzt wurden.

Dési entwickelte in kurzer Zeit ein so gutes Gespür für Henry und die Hundeerziehung allgemein, dass sie stets sehr präzise Fragen stellte, welche einfach und zwischen «Tür und Angel» beantwortet werden konnten, ohne gross zu üben und das Training engmaschig zu überwachen.

Ich bin mir bewusst, dass in vielen anderen Fällen, die ich hoffentlich künftig noch betreuen darf, die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Therapie weniger ideal sind und ich nicht jedes Mal von einem so grossen Erfolg ausgehen kann.

Oft musste ich schon beobachten, dass Hund und Halter auch über lange Zeit nie wirklich zu einander fanden. Obwohl auch bei weniger guten Teams kleine Fortschritte möglich sind, wäre dies mit einem Hund wie Henry nie in solchem Ausmass möglich gewesen, ohne die «hündische» Begabung von Dési, welche einfach nur «geweckt» werden musste.

Dass Dési und Henry nun regelmässig samstags in die Familienhunde-Gruppe nach Wila kommen, freut mich riesig und ich freue mich, die beiden weiter regelmässig zu sehen. Zudem ist in Dési mittlerweile auch der Hundesport-Funken entflammt, was langläufig dazu führen wird, dass ein grösseres Hundemodell diesen Haushalt aufmischen wird.

Der kleine-grosse Henry war hier sozusagen aller Laster Anfang.



## **Danksagung**

*Claudia Helbling* danke ich von Herzen, dass sie mir behilflich war, aus meiner total hektischen Tollerhündin einen liebevollen Familienhund zu machen, der überall hin mitgenommen werden kann, ohne negativ aufzufallen. Ich danke ihr für die vielen praktischen Erfahrungen, die ich bei ihr auf dem Hundeplatz sammeln darf und für das Vertrauen, dass sie mir entgegenbringt, indem Woody mein gern gesehener Feriengast sein darf.

*Herbert Helbling* danke ich von Herzen für die Fotos, die er von Henry auf dem Hundeplatz gemacht hat und noch mehr für die Datenrettung von meinem Computer, der eines Tages beschlossen hat, einfach den Geist aufzugeben. Ohne seinen perfekt eingerichteten neuen Laptop wäre diese Arbeit noch lange nicht geschrieben.

*Monika Oehler* danke ich herzlich für die vielen langen «hündischen» Gespräche, den Erfahrungsaustausch und die guten Ratschläge, die sie immer wieder parat hat.

*Désirée Dittes und Cathrin Hardung* danke ich herzlich, dass ich den Fall «Henry» betreuen und Henry lieben lernen durfte.

Meiner Mutter, *Vreni Berger*, danke ich für den unermüdlichen, allerbesten Ginny-Hütendienst den ich mir wünschen kann, den finanziellen Zustupf an diese Ausbildung und für die vielen Stunden in denen sie mein nie-endendes Gequassel über Hunde geduldig anhört.

## Literaturverzeichnis

- Dehase, J. (1999) 'Dog dominance and aggression', pp. 3, [www.joeldehase.com](http://www.joeldehase.com).
- Feddersen-Petersen, D. (2004) *Hundepsychologie Sozialverhalten und Wesen, Emotionen und Individualität*. 4., völlig neu bearb., erheblich erw. und neu bebilderte Aufl. edn. Stuttgart: Kosmos.
- Feddersen-Petersen, D. (2008) *Ausdrucksverhalten beim Hund Mimik und Körpersprache, Kommunikation und Verständigung*. Stuttgart: Kosmos.
- Kotrschal, K. (2015) *Wolf Hund Mensch, Die Geschichte einer jahrtausendealten Beziehung*. 2. edn. München: Piper Verlag GmbH, p. 203.
- Schroll, S. and Dehase, J. (2016) *Verhaltensmedizin beim Hund. Leitsymptome, Diagnostik, Therapie und Prävention* 2. edn. Stuttgart: Enke Verlag in Georg Thieme Verlag KG.

## Abbildungen

- 1 Henry im Körbchen im Wohnzimmer
- 2 Nur noch Wasser ad libitum in der Küche
- 3 Schwierig, die klebrigen Wurststückchen zeitgenau aus der Tasche zu klauben
- 4a und b: Longieren mit Dési macht Spass
- 5a und b: Ein Malinois, der ruhig daliegt: kein Problem für Henry
- 6 Spielerisches Testen: Henry wird im Spiel ständig gejagt
- 7 Passieren von anderen Hunden: für Henry mit Désis Unterstützung ein Klacks
- 8 Ein starkes Team: Henry ganz aufmerksam beim Longieren

## Anhänge

- Anhang 1: Anamneseformular vom 07.11.2015
- Anhang 2: Instruktionsformular vom 14.11.2015
- Anhang 3: Erste Übungen für Henry vom 30.11.2015
- Anhang 4: Weitere Übungen für Henry vom 04.05.2016

# Anamnese Formular Hund

Nadja Berger

Datum: 7.11.2015..... Fall Nr. 1.....

Name: Dittes Désirée, Hardung Cathrin.....

Adresse: Brügglistrasse 50b, 8852 Altendorf.....

Tel. Nr.: 079 210 52 47.....

Überweisung: ja  nein

falls ja, von wem: .....

## I. ANGABEN ZUM HUND

Name: Henry.....

Geburtsdatum: 12.11.2013.....

Rasse: Chihuahua.....

Geschlecht: m  w  mk  wk

falls kastriert, weshalb? hat alles bestiegen; Kastration hat Abhilfe geschaffen

Gewicht: 1.9 kg.....

Herkunft: Zucht Schübelbach, DE; kein Stammbaum.....

Alter bei Übernahme: 3.5 Monate.....

Besitzerwechsel: nein.....

Bekannte Probleme bei Eltern/Wurfgeschwistern?

nein .....

.....

## Gesundheitszustand

Impfstatus: i.o., TW 14.4.2014, Kombi 20.4.2015.....

Entwurmung: wie häufig: alle 3 Mte.....

Präparat: Tablette (vermutlich Milbemax).....

zuletzt am: .....

Ektoparasitenbehandlung wie häufig: 1x jährlich zur Zeckenzeit.....

Präparat: Spot on.....

zuletzt am: .....

Krankheiten: gut verheilter Hornhautulcus, verschluckt sich ab und zu.....

Medikamente: keine.....

Krankheiten bei Eltern/Geschwistern: unbekannt.....

Urinabsatz: regelmässig: ja  nein

wann: .....

wo: .....

Kotabsatz: regelmässig ja  nein

wann: .....

wo: .....

DF / Verstopfung? .....

## Stubenreinheit

Ist der Hund stubenrein: ja  nein

falls nein: seit wann: .....

Nocturie: ja  nein

Harnabsatzstellung: ja  nein

Wie reagieren Sie: .....

trinkt der Hd auffällig viel: ja  nein

falls ja: seit wann: .....

## Fütterung

Art / Name des Futters: Royal Canin, Chihuahua, dry.....

Wann / wie oft: ad libitum.....

Wo wird gefüttert: Küche.....

Menge: ad libitum.....

Appetit: gut, überfrisst sich nicht.....

Wer füttert Hd: beide Besitzer.....

Futterzusätze: ja  nein

wenn ja: was: Ochsenziemer, Entensnacks, etc.....

wann: nach Gassigehen, nachdem Besitzer gegessen haben;  
liegen in Wohnung rum.....

wieviel: .....

Belohnungen/Leckerli: ja  nein

wenn ja: was: Würstli.....

wann: Training.....

wieviel: .....

Kriegt er Essen vom Tisch: ja  nein

wenn ja: weshalb: .....

von wem: Désirée.....

Verteidigt der Hund sein Futter / Knochen: ja  nein



## II. ANGABEN ZUR HALTUNG

Gründe für Hundehaltung: lang ersehnter Wunsch, hatte Angst vor Hunden, war auch eine Art Therapie für Cathrin.....

Gründe für Wahl der Rasse: sollte gut in einer Wohnung ohne Garten gehalten werden können.....

Gründe für Wahl des Geschlechts: war egal; konnte den Welpen selber aussuchen und hat sich für denjenigen entschieden, der in der Ecke lag und nicht mit den anderen gespielt hatte

### Gesetzliche Anforderungen

SKN Theorie: ja  nein

falls ja: wann: bevor der Hund angeschafft wurde.....

Wo: online .....

SKN Praxis: ja  nein

falls ja: wann: *habe darauf aufmerksam gemacht, dass dieser gesetzlich vorgeschrieben ist und nachgeholt werden soll*

Wo: .....

Welpenkurs: ja  nein

falls ja: wann: .....

Wo: .....

Junghundekurs: ja  nein

falls ja: wann: .....

Wo: .....

Erziehungskurs: ja  nein

falls ja: wann: .....

Wo: .....

Anmeldung bei der Gemeinde erfolgt: ja  nein

War etwas speziell aufgefallen in den Praxiskursen: .....

.....  
.....  
.....

## Wohnsituation und Umfeld

städtisch:  ländlich:

Wohnung:  Haus:  Garten:

Wer lebt mit dem Hund: 2 Besitzer.....

Wo hat der Hund keinen Zugang: er darf überall hin.....

Wo schläft der Hund: im Bett der Besitzer.....

Darf er auf's Sofa / Bett beides.....

Hat er eine Box o.ä. ja  nein

Verteidigt er Liegeplatz/Sofa/Bett: ja  nein

falls ja: gegen wen: Besucher.....

Andere Haustiere: ja  nein

falls ja: welche: .....

verträglich: ja  nein

falls nein: wie reagiert Hd: .....

Wie verhält sich Hund im Haus: ruhig, schläft, spielt gerne.....

Kann Hund alleine bleiben: ja  nein

falls ja: wie lange maximal: 4h.....

mussten Sie es üben: ja.....

in einer Box / angebunden: nein, frei .....

falls nein: wie reagiert er: .....

Zerstört der Hund Dinge: ja  nein

falls ja: was: .....

wann: .....

Lässt sich Hund anfassen (Ohren, Zähne anschauen, Pfoten etc.):

von Besitzern: ja  nein

von Fremdpersonen: ja  nein

beim Tierarzt: ja  nein

falls nein: welche Körperteile: überall, TA kann aber problemlos Maulkorb anziehen

### Besucher

Regelmässig? ja  nein  (selten)

Falls ja: wann: .....

wie oft: .....

wie reagiert der Hund: kläfft, versucht zu beißen, zwickt in die Wade, ruhig wenn er Besucher kennt

falls unangenehm, wie reagieren Sie:  
schimpfen, autoritär schauen, wegtragen in ein anderes Zimmer, wenn er wieder kläfft, wenn er rausgeholt wird, wird er wieder ins Zimmer getragen

### III. AKTIVITÄTEN

Typischer Tagesablauf: Montag: Désirée,  
Di, Mi Morgen: Oma  
Do, Fr: Gotte

Aufstehen, Bisi auf Balkon, frisst etwas, 30min Spaziergang, schläft, am Nachmittag 2. Spaziergang, schläft, ab 17 Uhr aktiv, um 18 Uhr kommt Cathrin nach Hause, Essen, kleine Runde am Abend

Wird zu Pflegeplätzen hingefahren, und wieder abgeholt, bei Oma jeweils sehr lange Spaziergänge (bis 5h); Gotte spielt viel in Wohnung

Generell haben die Pflegeplätze sehr wenig Anweisungen, wie mit Henry umgegangen werden muss.....

Spaziergänge: wie oft: 3x täglich.....

wie lange: .....

darf Hd ohne Leine laufen: ja  nein

falls nein: wieso: .....

falls ja: wo: keine Strassen .....

Spielt der Hund: ja  nein

falls ja:  alleine

mit Besitzer

mit anderen Hunden nein, ausser 1 bekannter Chihui

wie / womit: Balli, Stofftierli, Quitschie, Zerr- und Jagdspiele.....

wie häufig: .....

ist Spielzeug ständig zugänglich: ja  nein

Hundeschule / Hundesport etc? ja  nein

was: .....

wie häufig: .....

seit wann: .....

Wie verhält sich Hund draussen:

mit anderen Hunden: Rüden: erstarrt, zieht, bellt wie ein Berserker.....

Hündinnen: dito.....

mit bekannten Menschen: kein Problem.....

mit fremden Menschen: Männer: dito.....

Frauen: dito.....

Kinder: dito (schlimmer) .....

Gruppen: .....

Jogger: kein Problem.....

mit anderen Tieren (Katzen, Vögel, Wild): jagt alles.....

mit Fahrzeugen / Velofahrern: kein Problem.....

Hat Hund schon einmal zugebissen: ja  nein

falls ja: wen / was: Mutter von Dési.....

wurde Anzeige erstattet: ja  nein

beschreiben Sie den Vorfall:

ging zu Hause auf Mops, der zu Besuch war los, wurde von Dési auf den Arm genommen, als Dési's Mutter ihn dann streicheln wollte, hat er zugebissen (hat geblutet) zudem zeigt er die Zähne, wenn er seine Ruhe haben will und man ihn dann streicheln will oder zum Spiel auffordert (auch gegen Besitzer)

### Grundgehorsam

Ist der Hund abrufbar: ja  nein  (ausser es gerade nichts spannender)

falls ja: immer

wann nicht: .....

falls nein: wann nicht: .....

wie reagieren Sie: mehrmals rufen, irgendwann kommt er.....

Zieht der Hund an der Leine: ja  nein

falls ja: immer

wann genau: .....

wie reagieren Sie: zurückziehen, schimpfen, wenn er zu einem Hund zieht, den er mag, hinterher laufen

wie führen Sie den Hund aus:  Gstätti

Halsband

Flexi-Leine

„normale“ Leine wenn in Stadt

Schleppleine neu

Welche Kommandos / Kunststücke kennt der Hund: Sitz, Platz, Hoch, Pfötli, Warten, Bleib, Herkommen, Nein, Aus, Schau

(allerdings nur wenn der Hund dazu gerade Lust hat)

führt er die Kommandos in jeder Situation aus? ja  nein

Kennt der Hund Signale wie Klicker / Pfeife? ja  nein

falls ja: welche: .....

Arbeitet ihr Hund:  gerne

ungerne

Lernt er:  schnell

langsam

Wie erziehen Sie den Hund?

mit Belohnung: ja  nein

wie: Lobwort, Würstli.....

wann: .....

mit Bestrafung: ja  nein

wie: in ein Zimmer oder seine Box sperren, Schimpfen.....

wann: wenn er Zähne zeigt gegen Besitzer .....

häufig benötigt? ja  nein

Benutzen Sie Hilfsmittel (z.B. Halti, Schleppeleine, Maulkorb, Zughalsband etc.):

ja  nein

falls ja: welche: .....

#### **IV. AKTUELLES PROBLEM**

Schildern Sie das störende Verhalten Ihres Hundes detailliert:

Henry hat Probleme mit anderen Hunden (ausser manchmal mit ganz kleinen) und mit fremden Menschen (v.a. Kindern). Er bellt dann wie ein Berserker und springt wie wild in die Leine. Zu Hause bellt er Besucher an und versucht sie zu schnappen. Zudem bellt er wie wild, sobald er im Fernseher ein anderes Tier sieht (egal ob Hund, Kuh, Katze...). Draussen jagt er zudem Katzen und Vögel.

.....

.....

.....

.....

Wann zeigte er es zum ersten Mal: von Beginn weg.....

beschreiben Sie die Situation: .....

.....

.....

.....

.....

.....

Wie oft wird es gezeigt: konstant.....

Wann zeigte er es das letzte Mal: .....

beschreiben Sie die Situation: .....

.....

.....

.....

.....

.....

Wie reagieren Sie darauf: unterschiedlich, mal mit Seite wechseln und weglaufen, mal mit darauf zugehen lassen (anderer Hund), an Leine zurückziehen, schimpfen, ins Zimmer sperren, in seine Box sperren (*kann sich daraus befreien*)

Was wurde bereits dagegen unternommen: nichts.....  
.....  
.....  
.....

Waren Sie schon in anderen Hundeschulen / bei anderen Trainern:

ja                       nein

falls ja, was wurde unternommen: .....  
.....  
.....

hat es Besserung gebracht:            ja                       nein

ist es schlimmer geworden:            ja                       nein

Falls mehrere Probleme, bitte gewichten Sie, das Schlimmste zuerst:

1. Hund-Hund-Aggression.....
2. Hund-Mensch-Aggression.....
3. Fernseher anbellern.....
4. Jagdverhalten.....

Ist sonst noch etwas erwähnenswert:

Cathrin hat Angst vor grossen Hunden, sie hat daher Henry seit klein weg immer auf den Arm genommen bei Begegnungen mit grösseren Hunden und ist weggegangen

.....  
.....  
.....  
.....



## **Instruktionsformular für Henry**

- Diagnosen:**
- 1. Angstaggression gegenüber Hunden, Leinenaggression**
  - 2. Angstaggression gegenüber Menschen**
  - 3. Ressourcen- und Territorialbewachung**
  - 4. unerwünschtes Jagdverhalten**
  - 5. Aufmerksamkeitsheischendes Verhalten**

Henry zeigt aggressives Verhalten gegenüber Hunden und Menschen, das zum einen durch mangelnde Sozialisation und zum andern durch ungenügende Führung durch seine Besitzer hervorgerufen wird.

Henry muss lernen, dass er sich in unangenehmen Situationen, die er selber zu kontrollieren versucht, auf seine Besitzer verlassen kann, indem diese souverän die Führung übernehmen.

Weiter zeigt Henry ausgeprägte Ressourcen- und Territorialbewachung. Seine Position im Familienrudel muss daher klar definiert werden.

Sein Jagdinteresse ist aussergewöhnlich hoch. Er jagt im Freien sämtliche Tiere und reagiert sogar auf sich-bewegende Dinge im Fernseher.

Der Grundgehorsam und die Bindung zu den Besitzern muss allgemein deutlich verbessert werden.

### **Behandlungsvorschläge / Training mit Nadja und Claudia**

1. Konzentrationsübung, Appellübungen, Leinenführigkeit, Antrainieren eines Platzes (Bleib)
2. Gegenkonditionierung gegenüber Hunden
3. Gegenkonditionierung gegenüber Menschen
4. ev. auftrainieren eines Futterbeutels, da er gerne spielt um das Jagdverhalten besser kontrollieren zu können
5. allenfalls Klicker für verbesserte Aufmerksamkeit, da die Besitzer dazu neigen, sehr viel zu sprechen
6. diverse Änderungen im Familienumfeld gemäss Instruktionsformular

## Instruktionen für den Umgang mit Henry

### 1. Zu Hause

Henrys Position in der Familie muss stabiler werden und er soll generell weniger Beachtung kriegen.

Sein Futter soll Henry nicht mehr ständig zur Verfügung haben! Er soll 2x täglich mit kleinen Portionen gefüttert werden. (von der Fütterungsempfehlung des Herstellers  $\frac{1}{4}$  abziehen. Dies ist Henrys Tagesration.  $\frac{1}{4}$  dieser Menge soll Henry morgens,  $\frac{1}{4}$  abends gefüttert werden). Nach 10 Minuten wird das Futter wieder weggestellt. Falls Henry nicht frisst, soll das Futter nicht nach einiger Zeit wieder angeboten werden.

Die andere Hälfte der Tagesration wird für das Training benötigt. Es wird dann mit kleinen weichen Belohnungen (z.B. Würstli, Käse) gearbeitet.

Sein Futter soll Henry sich verdienen, d.h. bevor Sie ihm den Napf mit Futter anbieten soll er einen einfachen Befehl ausführen, den er gut kann (z.B. Sitz)

Henry kriegt kein Essen mehr vom Tisch. Wenn er sich am Tisch aufhält wird er konsequent ignoriert. Liegt er ruhig auf seinem Platz, kriegt er an seinem Platz eine Belohnung.

Ochsenziemer und andere Futterzusätze sowie alle Spielsachen werden so weggeräumt, dass Henry sie weder sehen noch erreichen kann (Schublade).

Zerr-, Jagd- und Hetzspiele sind zu unterlassen.

Ruhige Spiele (z.B. den Ball verstecken und Henry soll ihn dann suchen) dürfen gespielt werden, wenn die Besitzer es wollen und niemals wenn Henry dazu auffordert. Das Spiel wird immer beendet solange Henry noch Interesse daran hat (*wird erklärt und instruiert*).

Wenn Henry spielen will oder gestreichelt werden will, wird er konsequent ignoriert.

Henry soll nicht mehr auf's Sofa, da er die Tendenz hat, dieses zu verteidigen. Wenn er auf dem Sofa Platz nimmt, soll er ruhig und ohne Worte auf seinen Platz geführt werden.

Henry soll einen Platz zugewiesen bekommen, und es soll ihm auftrainiert werden, darin zu bleiben, bis man ihm etwas anderes sagt. Idealerweise weist der Platz eine Stelle auf, wo Henry angebunden werden kann. Henry soll lernen, dass es sich lohnt, dort zu bleiben (*wird erklärt und instruiert*).

Während der ersten Phase des Trainings soll Henry bei Besuch in ein anderes Zimmer gebracht werden. Er soll ins Zimmer kurz bevor der Besuch eintrifft und darin bleiben, bis der Besuch das Haus wieder verlassen hat. Stellen Sie ihm Wasser und seine Box im Zimmer zur Verfügung.

Später müssen Besucher angewiesen werden, Henry komplett zu ignorieren. Sie dürfen ihn nicht ansehen, nicht ansprechen, nicht streicheln, nicht mit ihm spielen. Dies gilt auch für Besucher, die er kennt und er gerne mag. Dies ist über die ganze Dauer des Besuchs strikt einzuhalten. Die Besucher sollen sich auch nicht von Henry verabschieden oder ihm Leckerli geben. Sie sollen sich so verhalten, als gäbe es keinen Hund im Haus.

Wenn Henry ruhig an seinem Platz liegt, wird er von den Besitzern ausgiebig aber ruhig an seinem Platz belohnt.

Wegsperrern in seine Box ist zu unterlassen, da diese ein Rückzugsort für Henry sein soll, die auf keinen Fall negative Bedeutung bekommen darf. Die Box kann neben den neuen Platz gestellt werden, damit er sich darin zurückziehen kann, wenn er das bevorzugt. Auch dieses Verhalten soll immer belohnt werden.

Wichtig ist, dass Henry in allen Situationen in denen er sich ruhig verhält ausgiebig belohnt wird, auch wenn keine besonderen Umstände (wie Besuch) herrschen. Henry muss lernen, dass es sich immer lohnt, ruhig an seinem Platz zu sein.

## Instruktionen für den Umgang mit Henry

### 2. Draussen auf dem Spaziergang

Nehmen Sie weiche Belohnungsguddeli mit auf den Spaziergang (genügend!)

Die Begegnung mit anderen Hunden ist nach Möglichkeit zu vermeiden.

Kontakt zu anderen Hunden an der Leine ist strikt zu unterlassen.

Wenn Sie anderen Hunden begegnen, versuchen Sie, mit Henry in grossem Bogen auszuweichen oder umzudrehen, BEVOR er sich aufbaut und zu Bellen beginnt.

Sollte dies nicht möglich sein, nehmen Sie ihn ruhig auf die vom anderen Hund abgewandte Seite (Sie sind immer zwischen Henry und dem anderen Hund) und führen ihn an kurzer Leine zügig vorwärts. Henry soll dabei überhaupt nicht angesprochen werden (weder schimpfen noch beruhigende Worte).

Wichtig ist, dass Sie dabei sehr ruhig bleiben und sich nicht ärgern. Dies signalisiert Henry, dass alles in Ordnung ist und Sie die Situation unter Kontrolle haben.

Genau gleich verhalten Sie sich bei Begegnungen mit Kindern oder Menschen, die Henry verunsichern, mit Katzen etc.; *(im praktischen Training wird daran gearbeitet)*.

Ruhiges Verhalten von Henry wird immer ausgiebig mit Futter belohnt.

Ebenfalls konsequent zu belohnen ist jeder Blickkontakt, den Henry zu Ihnen aufnimmt *(wird erklärt und instruiert)*.

Unerwünschtes Verhalten (Bellen, an der Leine ziehen usw.) wird einfach wortlos ignoriert.

**Generell ist zu beachten, dass im Umgang mit Henry Konsequenz das oberste Gebot ist.**

Wenn Sie mit Henry arbeiten, egal ob zu Hause oder draussen soll dies in kurzen Sequenzen geschehen (höchstens 5 Minuten am Stück). Ein Befehl wird nur einmal gegeben. Wenn Henry ihn ausführt wird er IMMER belohnt (egal wie einfach der Befehl war), wenn nicht, einfach ignoriert.

Üben Sie nur in reizarmer Umgebung mit wenig Ablenkung und nicht in Situationen, in denen es sowieso nicht klappt. *(Es wird im praktischen Training schrittweise daran gearbeitet.)* Henry soll lernen, dass es Spass macht, mit Ihnen zu arbeiten und es sich immer lohnt, Ihre Kommandos auszuführen.

Henry soll im Alltag generell weniger Beachtung kriegen und dafür immer belohnt werden, wenn er erwünschtes Verhalten zeigt (z.B. Blickkontakt, ruhig auf dem Platz liegen).

Wenn Sie Henry ignorieren, soll dies nicht in wütender Stimmung geschehen, sondern ganz natürlich sein (als wäre er gar nicht da). Ev. hilft es Ihnen, in solchen Situationen am PC zu arbeiten, ein Telefongespräch zu führen oder die Wäsche zu bügeln, damit sich die Gedanken nicht immer um Henry drehen.

## Erste Übungen für Henry gemäss Besuch vom 30.11.2015

### 1. **Aufbau von „Bleib“ im Körbchen**

Henry muss in sehr kleinen Schritten beigebracht werden, dass er sein Körbchen erst verlassen darf, wenn er die Erlaubnis dazu kriegt; der Aufbau geschieht folgendermassen:

- Henry wird ins Körbchen geschickt und mit dem Befehl „Bleib“ dazu aufgefordert, da zu bleiben
- Wenn er liegt, werden ihm Gutzi zwischen die Pfötchen ins Körbchen gelegt
- Am Anfang viele Gutzis nacheinander, mit der Zeit kann der Zeitabstand zwischen den Gutzis verlängert werden
- Schwierigkeitsgrad langsam erhöhen, z.B. einen Schritt weggehen, an die Decke hochschauen, husten, sich am Kopf kratzen etc. etc.
- Wenn man auf 100 zählen kann wenn man an die Decke schaut ohne dass sich Henry bewegt, kann man damit beginnen, sich vom Körbchen zu entfernen (in kleinen Schritten vorwärts, z.B. 5 Schritte weg vom Körbchen und retour zum Belohnen, 1x um die Couch rum, später in die Küche und retour, dann die Schuhe anziehen usw.)
- Wichtig, nicht zu schnell vorwärts gehen! Wenn Henry zwischendrin aufsteht, ist man zu schnell gewesen und muss einen Schritt zurück, d.h. wieder auf den Platz schicken, Bleib, und weniger weit weggehen
- Die Übung soll immer mit einem Erfolg beendet werden, d.h. Henry lag so lang auf dem Platz wie man es wollte und ist nicht von selbst aufgestanden
- Die Übung 2-3x täglich in kurzen Sequenzen wiederholen

### 2. **Konzentrationsübung, „Schau“**

- Besitzer sollen sich auf den Boden setzen oder auf die Couch, Henry macht Sitz
- In jeder Hand hält die Person ein Gutzi und zeigt sie Henry
- Dann werden die geschlossenen Fäuste nach aussen weggestreckt, zuerst nahe beim Gesicht, später immer weiter davon weg.
- Das Ziel ist, dass Henry die Person anschaut. Wenn er das tut, kriegt er sofort ein Gutzi (Achtung: nicht immer aus derselben Hand! Wenn er zuerst immer auf die linke Hand schaut und dann in die Augen, kommt das Gutzi aus der rechten Hand und umgekehrt)
- Schwierigkeitsgrad langsam steigern, wenn es gut funktioniert auch unter Ablenkung üben (z.B. draussen auf dem Spaziergang etc.)

### **3. Auf dem Spaziergang**

#### **3.a Leine Laufen**

- Gemäss Instruktion auf jedem Spaziergang, mit Henry in sehr kurzen Sequenzen üben
- Umleinen an die kurze Leine, die immer locker durchhängen soll. Wenn Henry zieht, stehen bleiben oder auch umdrehen und in die andere Richtung laufen. Sobald er schön nebenher läuft (wenige Schritte genügen zu Beginn) viele Gutzis direkt neben dem Bein geben und dazu den Befehl fürs Leine laufen geben
- Danach Henry wieder frei lassen oder an die Schleppeleine nehmen

#### **3.b Touch**

- Kommando, das das Vertrauen stärkt und dem Hund in schwierigen Situationen Sicherheit geben kann
- Zeige und Mittelfinger (sog. Körpertarget) einer Hand von der Faust wegstrecken. Wenn Henry mit der Nase dranstupst gibt es ein Gutzi

#### **3.c Step**

- Henry kann mit seinen Vorderbeinen an einen Baumstamm, Stein, Hydranten etc. hochsteigen

#### **3.d Gutzi streuen, verstecken**

- Im halbhohen Gras einige Gutzi streuen und Henry den Befehl zum Suchen geben
- Geduldig warten, bis er alle gefunden hat, falls es ihm zu Beginn schwer fällt, auch helfen und miteinander suchen und ihm die Gutzi zeigen (zeigt dem Hund, was für ein begabter Jäger sein Fraueeli ist)
- Diese Übung zwingt den Hund die Nase zu gebrauchen, macht sehr schnell müde und ist eine gute Ablenkung falls Leute vorbeikommen, die Henry Angst machen könnten

#### **3.e Herum**

- Henry mit der rechten Hand im Gegenuhrzeigersinn bzw. mit der linken Hand im Uhrzeigersinn um etwas herumschicken (180°)
- Zu Beginn ein Gutzi in die gewünschte Richtung werfen und mit der anderen Hand den Hund wieder zu sich führen und sofort mit Gutzi belohnen

## Übungen für Henry gemäss Besuch vom 04.05.2016

### 1. Abbruchsignal

Henry soll beigebracht werden, dass er gewisse Dinge, die er gerne haben möchte (Spielzeug, Essbares etc.) nicht kriegt, dass es sich aber lohnt für ihn, auch davon abzulassen.

Dazu wird ein Super-Leckerli in die Faust genommen und Henry präsentiert. Wenn er intensiv daran schnüffelt und mit den Pfötchen zu kratzen beginnt, wird er einfach ignoriert. Sobald er sich vom Objekt der Begierde abdreht (auch nur ganz kurz) kriegt er eine Belohnung. Als Hörzeichen kann z.B. «sii laa» verwendet werden, sobald Henry zuverlässig wegschaut oder sich zurückzieht.

### 2. Verhalten bei Besuch

Generell: Wenn der erwartete Besuch Angst vor Hunden hat oder aus sonstigen Gründen nicht in der Lage ist, die Instruktionen den Hund komplett zu ignorieren, zu befolgen, soll Henry in ein anderes Zimmer gebracht werden. Dort soll er von den Besuchern weder besichtigt noch anderweitig gestört werden.

Die Besitzer dürfen jederzeit zu ihm und ihn für ruhiges Verhalten belohnen.

#### 2.a *Wenn beide Besitzer anwesend sind*

Wenn es läutet an der Tür, soll Désirée Henry an seinen Platz schicken und mit ihm dortbleiben, da er momentan noch nicht so weit ist, dass er bei grosser Ablenkung liegen bleibt.

Cathrin soll die Türe öffnen und den Besuch empfangen. Henry kriegt in der Zeit für ruhiges Verhalten viele Leckerli. Erst wenn sich die Lage beruhigt hat und die Leute am Tisch oder im Wohnzimmer ihre Plätze eingenommen haben und Henry sich entspannt hat, soll Désirée auch zum Besuch gehen. Henry soll dabei auf seinem Platz liegen bleiben. Steht er auf und geht zu den Besuchern, wird er ruhig wieder ins Körbchen geschickt. WICHTIG: der Besuch muss Henry die ganze Zeit strikt ignorieren, sonst wird es nicht funktionieren. Verhält er sich ruhig, wird er immer wieder belohnt.

Bevor wieder Bewegung in die Sache kommt (z.B. Verlagerung des Besuchs vom Wohnzimmer in die Küche), soll Désirée wieder zu Henry bis alle Leute wieder ruhig sitzen.

Er darf dann in Begleitung von Dési ebenfalls ruhig an seinen zweiten Platz neben der Küche geführt werden, damit er nicht ausgeschlossen ist.

Auch wenn der Besuch das Haus verlässt, soll Henry an seinem Platz warten.

Gleichzeitig soll der Befehl «Bleib» tüchtig weitergeübt werden, bis es schliesslich auch unter Ablenkung alleine klappt.

## 2.b Wenn nur jemand anwesend ist

### *Kurzzeitiger Besuch (Postbote, Pizzalieferant u.ä.)*

Henry soll ruhig auf seinen Platz geschickt und dort angebunden werden. Dies soll verhindern, dass er bellend auf den Besuch losrennt und so immer wieder Erfolg mit diesem Verhalten hat, da die Leute das Haus rasch wieder verlassen. Die anwesende Besitzerin soll sich völlig ruhig verhalten, als ob alles ganz normal und nichts Besonderes wäre. Hat sich Henry am Platz ruhig verhalten hat, wird er anschliessend ausgiebig belohnt; bellt und knurrt er, wird er ignoriert. Erst wenn er sich ruhig verhält, wird er wieder von der Leine gelassen.

### *Langfristiger Besuch*

Wie für zwei anwesende Besitzer beschrieben, aber anstatt dass jemand bei Henry bleibt, soll er wie beim kurzzeitigem Besuch jeweils angebunden werden während Hereinlassen, Begrüssung, Verlagerung, Verabschiedung. Sobald Ruhe eingekehrt ist, kann Henry wenn er auch ruhig ist losgebunden werden. Er soll aber wie oben beschrieben auf seinem Platz bleiben. Wenn er ruhig auf seinem Platz liegt, soll er immer wieder belohnt werden.

## 3. Verhalten vor dem Fernseher

Da Henry stark auf Tiere (Ton und Bild) im Fernseher reagiert, muss er lernen, dass ihn das alles nichts angeht und er soll lernen, vor dem Fernseher zu entspannen. Er soll daher zuerst in sein Körbchen neben dem Fernseher geschickt werden. Dési soll sich vorerst neben ihn setzen. Für ruhiges Verhalten soll er ausgiebig mit Leckerli belohnt werden. Springt er auf und rennt bellend vor den Fernseher, soll er ganz ruhig auf seinen Platz zurückgeschickt werden. Sobald er sich dort wieder beruhigt, krieg er Leckerli.

Mit der Zeit soll Dési in kleinen Schritten mehr Distanz zu seinem Körbchen machen und näher ans Sofa rücken. Die Zeiten zwischen den Belohnungen sollen entsprechend langsam verlängert werden.

Das Ziel ist, dass Henry ruhig in seinem Körbchen liegen bleibt, während beide Besitzer auf dem Sofa fernsehen. Die Belohnungen sollen schlussendlich nur noch sporadisch erfolgen können.

Wichtig: nicht zu schnell vorwärtsgehen und dem ganzen Prozedere genügend Zeit einräumen.

Bitte meldet euch nach ca. 2 Wochen langsamen Trainings, ob die Übung erfolgreich verläuft oder ob allenfalls eine andere Methode versucht werden muss.